

**Krummgasse** Mit neuem Belag und zwei Kugelahornbäumchen erstrahlt sie in neuem Glanz. **Stadt Schaffhausen Seite 21**

**Frisch gestrichen** Die Kindertagesstätte präsentiert sich renoviert und mit verbesserterem Angebot. **Stadtdiessenhofen Seite 25**

## Tauchgang zu einem Unterwassermarkstein

**Einem Wunsch** der Gemeinde Büsingen entsprechend, untersuchte und fotografierte die Tauchgruppe der Schaffhauser Polizei gestern im Rahmen einer Übung den Hattingerstein, eine uralte Grenzmarke mitten im Rhein zwischen Laag und Schaaarenwald.

VON MAX BAUMANN

Nebel hüllte das Ufer beim Laagut in diffuses Licht, als das Boot mit drei Polizeitauchern, Polizeisprecher Benno Schmid, Bürgermeister Gunnar Lang, dem Bootsführer und dem Berichtstatter der «Schaffhauser Nachrichten» gestern Morgen in die Mitte des Rheins hinausfuhr. Der dort etwas unterhalb der Wite Nr. 76 liegende Hattingerstein war schnell gefunden, seine etwa 1,5 Quadratmeter grosse, nahezu horizontale Oberfläche lag 1,2 Meter unter dem Wasserspiegel. Sie war über und über mit Algen bedeckt, von Ziffern und Zeichen war nichts zu erkennen. Die Taucher äusserten sich erstaunt, hatten sie die Oberfläche doch erst kürzlich gereinigt und bei schönstem Sonnenschein auch fotografiert.

Wollte Wachtmeister Amedeo Mattosio, Chef der Tauchgruppe, seine Gäste nicht enttäuschen, musste er nochmals mit der Drahtbürste an die Arbeit. An was für eine Arbeit! Die Strömung zerriß an ihm, halten konnte er sich nirgends, sodass er von Zeit zu Zeit hinter dem Stein kurze Ruhepausen einlegen musste. Dann schabte und kratzte er wieder am grünen Überzug. Kaskaden von Blasen stiegen auf. Wir bewunderten seine Kondition. Schiffsführer Marcel Caluori hielt das Boot gesichert beim Stein. Da, plötzlich sah man deutlich zwei grosse Buchstaben: Die Initialen NB für Nellenburg, einst angebracht durch das Oberamt Nellenburg. Dann noch die Zahl 97, vielleicht eine alte Grenzsteinnummer. Der erschöpfte Taucher wurde an Bord gezogen, wir hatten genug gesehen.

### Geheimnisse um Hattingerstein

Der Hattingerstein, auch Nellenburgerstein genannt, wird urkundlich



Der Hattingerstein wird erforscht. Links erkennt man die Zahl 97, unten die Initialen NB für Nellenburg.

Bild Tauchgruppe Polizei

Am 20. April 1966 schwammen die «Froschmänner» genannten Taucher der Stadtpolizei unter der Leitung von Korporal Jean Widmann im nur achtgrädigen Wasser als «Schwimm- und Kältetest» von Diessenhofen nach Schaffhausen. Dabei nahmen sie gemäss einem Bericht in den «Schaffhauser Nachrichten» den Hattingerstein «kurz in Augenschein». Als sie fern hatten, kamen die schon 30 Jahre früher von Naturforscher und Schulin-



Unterweges im Nebel: Bootsführer Marcel Caluori, Cheftaucher Amedeo Mattosio, Polizeikommunikator Benno Schmid, Bürgermeister Gunnar Lang.

Bild Max Baumann

erstmal im Jahr 1463 erwähnt. Der harte Kieselkalk soll aus dem Alpsteingebirge stammen und während der letzten Eiszeit vom Rheingletscher abgelagert worden sein. Er bildet eine ur-

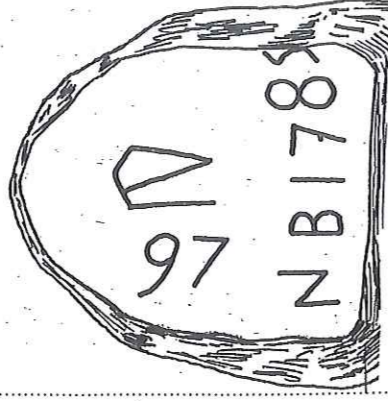
alte Grenzmarke, auf die in alten Prozessakten oft Bezug genommen, ja sogar geschworen wird. 1839 setzte man um die Enklave Büsingen herum 122 Landesgrenzsteine mit der Nummerie-

### Erbe der Nellenburger

Am 20. April 1966 schwammen die «Froschmänner» genannten Taucher der Stadtpolizei unter der Leitung von Korporal Jean Widmann im nur achtgrädigen Wasser als «Schwimm- und Kältetest» von Diessenhofen nach Schaffhausen. Dabei nahmen sie gemäss einem Bericht in den «Schaffhauser Nachrichten» den Hattingerstein «kurz in Augenschein». Als sie fern hatten, kamen die schon 30 Jahre früher von Naturforscher und Schulin-

### Hattingerstein Die Bedeutung der Zeichen

Die Skizze der in den Hattingerstein eingemeisselten Zeichen entstand nach dem 1966 erfolgten Tauchgang der «Stadtpolizei-Froschmänner». Die Buchstaben «NB» werden als «Nellenburger» gedeutet, die Ziffer «178» als unvollständige Jahreszahl, das Zeichen mit dem Querbalken als Wappen. Die Zahl 97 harri noch der Deutung.



spekter Erwin Bühler entdeckten Zeichen «NB 178» wieder zum vorschein.

Gut möglich, dass die vierte Zahl von einem auffahrenden Lastschiff abgesprängt wurde. Das könnte bei jenem Unglück geschehen sein, von dem ein Diessenhofer Chronist berichtete: «1795, den 20. Mertz ist am Schaaaren, beim Diessenhofer Galgen, im Rhein ein grosses Schiff, mit Salz beladen, aufgefahren. Man sagt, dass 40 Salzfräser seyen verderbt worden, so dass der ganze Schaden auf 2000 Gulden könnte gerechnet werden.» Während des niedrigen Wasserstandes im Winter waren die Felsen im Rhein für die beladenen Schiffe besonders gefährlich. Andererseits konnten die «Rosser» und «Schälter» die in Schaffhausen gelöschten Kähne dank der zu dieser Jahreszeit geringen Strömung und der trocknen liegenden Uferstreifen leichter wieder zum See hinaufziehen. Manche der gefährlichen Blöcke, so der «Salzfresser» und der «Opfelfresser», wurden im 19. Jahrhundert gesprengt. Der Hattingerstein dürfte diesem Schicksal seiner Bedeutung als Grenzmarke wegen entgangen sein.